

# Marktbericht Oktober 2018





## DIE WELTWIRTSCHAFT

### ■ Zollstreit zwischen den USA und China erreicht den Währungsmarkt

Der Handelskonflikt zwischen den Wirtschaftsmächten China und USA ist auch an den Anlagemärkten nicht spurlos vorüber gegangen. Die Sorge vor einer Konjunkturertrübung in China hat die Währung Yuan der Volksrepublik auf den tiefsten Stand seit zehn Jahren gedrückt.

Es wird von den globalen Marktteilnehmern genau beobachtet, wie die chinesische Zentralbank reagieren wird, ob sie dieses Niveau akzeptiert oder eine weitere Abwertung der Währung bevorsteht. Die Folgen für die Wirtschaft können weitreichend sein, aber für Chinas Exportwirtschaft ist eine Abwertung des Yuan gut, weil es ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt verbessert. Der Import, insbesondere auch von Rohstoffen, könnte darunter aber leiden.

Die Ende Oktober 2018 veröffentlichten Konjunkturdaten zeigen eine Abkühlung der chinesischen Konjunktur. Das Nationale Statistikkbüro in Peking gab bekannt, dass der offizielle Einkaufsmanagerindex für die Industrie im Oktober um 0,6 auf 50,2 Punkte zurückgefallen ist. Die Marke von 50 Punkten bildet die Schwelle zwischen Expansion und Kontraktion. Überraschend stark ist auch der offizielle Einkaufsmanagerindex für den Dienstleistungssektor gefallen; er ging um einen Punkt auf 53,9 Punkte zurück.

Derweil leidet die US-Industrie ebenfalls unter den Strafzöllen und bekommt die Handelskonflikte mit wichtigen Handelspartnern zu spüren. Eine rückläufige Nachfrage ist insbesondere in den Bereichen Metallerzeugnisse und Elektroausrüstung zu erkennen. Noch profitieren die Unternehmen von den positiven Steuereffekten durch die Steuersenkungen von Präsident Trump, doch diese positiven Effekte werden für manche Unternehmen zunichte gemacht, insbesondere durch die zusätzlichen Zölle auf Stahl und Aluminium. Aufgrund der Strafzölle reagieren die Unternehmen nun ebenfalls mit Preiserhöhungen.

Wie aus dem amerikanischen Konjunkturbericht „Beige Book“ der amerikanischen Notenbank Fed hervorgeht, sind negative Folgen hinsichtlich Inflationsrate oder Bruttoinlandsprodukt (BIP) ausgeblieben.



Vielmehr konnte das BIP im zweiten Quartal sogar mit einer auf das Jahr hochgerechneten Rate von 4,2 Prozent so stark steigen, wie seit fast vier Jahren nicht mehr.

Da sich China als auch die USA immer wieder kämpferisch zeigen und in der US-Behörde Unklarheit darüber herrscht, zu welcher Vereinbarung man mit China überhaupt kommen wolle, werden neue Zölle wohl wahrscheinlicher. Daraus ergibt sich neuerlicher Abwärtsdruck auf die globale Konjunktur und damit auch auf die Rohstoffnachfrage. Von vielen Seiten wird der Handelsstreit schon als ein „Lose-Lose“-Szenario bezeichnet.

## EUROPA

### ■ Kein Fortschritt bei Brexit-Verhandlungen

Eine Einigung zwischen der EU und Großbritannien bei den Brexit-Verhandlungen ist nach den Angaben von EU-Diplomaten weiterhin nicht erreicht und es hat den Anschein, dass es offenbar einen völligen Stillstand der Verhandlungen über die Modalitäten des Austritts gibt. Nach gegenwärtigem Stand erscheint die angestrebte Einigung über das reine Austrittsabkommen im Dezember 2018 weit entfernt.

In dem Zeitplan bei den Brexit-Verhandlungen ist vorgesehen, beide Seiten sollen sich bis Ende dieses Jahres auf eine politische Erklärung einigen, in der die künftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und Großbritannien vereinbart werden. Ohne ein Austrittsabkommen droht ein ungeregelter Brexit im März nächsten Jahres. Es zeigt sich, dass der größte Streitpunkt bei den Verhandlungen nach wie vor die künftige Grenze zwischen dem EU-Mitgliedsstaat Irland und der britischen Provinz Nordirland ist. Gelöst werden könnte das Problem, wenn Brüssel das Zugeständnis macht, dass ganz Großbritannien nach dem Austritt aus der EU in der Zollunion bleiben kann.

Derweil reagieren Anleger und Unternehmen auf die unklare Situation. Fondsgesellschaften ziehen ihre Investmentfonds aus Großbritannien ab und übertragen sie auf Fonds mit Sitz in EU-Staaten. In vielen Regionen Europas wird versucht Unternehmen anzulocken, für die ein Standort in Großbritannien nach dem Brexit weniger attraktiv ist oder die aus regulatorischen oder praktischen Gründen ein Standbein in der EU27 benötigen. Länder wie Frankreich und Italien gewähren großzügige Steuernachlässe. Einige Unternehmen bereiten sich vor, indem sie noch schnell ein Büro in einem EU-Land eröffnen.



Die Unsicherheit macht der britischen Wirtschaft deutlich zu schaffen und die Industrie wächst so langsam wie seit dem Brexit-Referendum Mitte 2016 nicht mehr. Zum Jahresende droht sie sogar zu schrumpfen.

Der „No-Deal-Brexit“ scheint näher zu kommen, doch das Handelsvolumen muss nicht zwingend direkt einbrechen. Gibt es jedoch keinen Deal, kann es zu Engpässen kommen, bis die Lage geklärt und die Verfahrensweisen eingerichtet sind.

#### ■ **Wirtschaftsdaten aus Europa geben Zuversicht**

Die Arbeitslosigkeit geht schrittweise zurück und die Kapazitätsauslastung nimmt zu. Dies sind die positiven Botschaften in diesem Berichtsmonat aus Europa.

Tatsächlich verharrt die Arbeitslosenquote mit 8,1 Prozent in Europa auf dem niedrigsten Stand seit 2008. In Summe waren in den 19 EU-Ländern 13,15 Millionen Menschen arbeitslos gemeldet. Die niedrigsten Quoten wurden für Tschechien, Polen und Deutschland vermeldet; Griechenland und Spanien haben erneut die höchsten Werte.

Die aktuelle Inflationsentwicklung dürfte die Europäische Zentralbank (EZB) in ihrem Kurs bestärken, zu einer weniger lockeren Geldpolitik umzuschwenken. Die Inflation in der Euro-Zone liegt bereits seit fünf Monate in Folge über der EZB-Zielmarke von 1,9 Prozent. Die Verbraucherpreise erhöhten sich zuletzt binnen Jahresfrist um 2,2 Prozent.

Seit März 2016 liegt der Schlüsselsatz zur Versorgung der Banken mit Geld bei null Prozent. Trotz der in vielen EU-Staaten anziehenden Inflation gilt unter Geldmarktexperten eine Zinserhöhung der EZB noch in der Amtszeit von Mario Draghi längst nicht mehr als sichere Angelegenheit. Der Italiener führt die EZB noch bis Ende Oktober 2019. Der Haushaltsstreit der italienischen Regierung mit der EU-Kommission bremst am Geldmarkt die Spekulationen auf die erste EZB-Zinserhöhung seit Jahren.



## DEUTSCHLAND

### ■ Exportklima bricht ein

Der Beginn der Abwärtsbewegung auf den globalen Exportmärkten ist erkennbar, und auch die deutschen Exporte werden davon nicht verschont bleiben.

Die Gründe sind vielseitig. So drückt der Handelskonflikt zwischen den USA und China auf die Stimmung. Ferner ist die noch immer ungeklärte Lage beim Brexit ein Faktor, der die europäische und somit auch die deutsche Wirtschaft belastet. Ein weiterer negativer Faktor ist der steigende Euro-Kurs, denn die europäische Gemeinschaftswährung legte in den letzten Monaten zu, im September und Oktober 2018 jeweils um 1 Prozent. Die deutschen Ausfuhren haben sich dadurch deutlich verteuert.

Entsprechend verhalten sind die weiteren Prognosen für die Entwicklung des deutschen Exports. Der Außenhandelsverband erwartet für das laufende Jahr nur noch einen Anstieg der Ausfuhren von 3,5 Prozent, nachdem zuvor noch 5,0 Prozent erwartet wurden. Die Konjunkturforscher des Ifo-Instituts beurteilen die Lage ähnlich und der Exportklimaindex ist im September auf den niedrigsten Stand seit August 2017 gefallen.

### ■ Inflation hoch – Arbeitslosenquote niedrig

In Deutschland erreichte die Inflationsrate im Oktober den höchsten Stand seit fast zehn Jahren und die Verbraucherpreise stiegen auf Jahressicht auf 2,5 Prozent. Wesentlicher preistreibender Faktor waren die Energiepreise, die um 8,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr zulegten.

Auch die Kerninflation, auf die die Europäische Zentralbank (EZB) besonders schaut, stieg von 1,5 auf 1,7 Prozent. Bei der Berechnung der Kerninflation bleiben die Preise für Nahrung und Energie unberücksichtigt, da sie als besonders schwankungsanfällig gelten.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt bleibt weiterhin erfreulich. Die Arbeitslosenquote liegt im Oktober mit 4,9 Prozent zum ersten Mal seit Beginn der Berechnung durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) unter der 5-Prozent-Marke. Getragen von einer saisonal starken Herbstbelegung verzeichnete die BA im Oktober in Deutschland nur noch 2,204 Millionen Arbeitslose und zugleich waren etwa 824.000 offene Stellen gemeldet, 44.000 mehr als vor einem Jahr.



## NE-METALLE

### ALUMINIUM

#### ■ Aluminium Bestände auf niedrigem Niveau gestiegen

Da die Oktober-Indikatoren aus China wie von den Marktteilnehmern erwartet schwächer ausgefallen sind, haben die Daten bereits für deutliche Kursverluste gesorgt und Aluminium fiel zum Ende der Oktober-Berichtszeit auf ein Zweijahrestief bei 1.978 USD. Die 2.000-USD-Marke wurde am 18.10.18 mit 2.012,50 USD bereits getestet und am 25.10.18 dann durchbrochen. Der Monat schloss mit deutlich schwächeren 1.966,50 USD.

Für die Industriemetalle bleibt das Umfeld damit kompliziert, wobei einige Marktteilnehmer dennoch auf die positiven Effekte der chinesischen konjunkturstützenden Maßnahmen setzen. Der fallende Preis für Aluminium konnte bereits die chinesische Produktion beeinträchtigen, eine Rücknahme des Ausstoßes könnte die Weltmarktpreise für das Leichtmetall hingegen stützen.

Weiterhin sind US-Sanktionen gegen den russischen Aluminiumproduzenten Rusal im Gespräch. Wie das Unternehmen nun informierte, könnten die angedrohten Sanktionen zu einer Schließung der schwedischen Aluminiumhütte Kubal führen, was die Versorgung des Marktes zwar nicht in großem Maße beeinflussen würde, aber dennoch ein deutliches Signal wäre. Gegenwärtig gibt es jedoch Anzeichen, dass die amerikanische Administration Rusal wieder de-listen könnte, da inzwischen die Versorgung mit Aluminium in den USA nicht mehr ausreichend gewährleistet ist und die US-Industrie Wettbewerbsnachteile befürchtet.

An dem Aluminiummarkt kam es in den ersten Handelstagen im Oktober zu einem Anstieg der Notierungen bis auf 2.251 USD (04.10.18) und das Leichtmetall konnte sich zunächst über 2.000 USD behaupten. In dieser Phase der hohen Preise drängte insbesondere Metall aus Russland in den Markt. Dies lässt sich in der Bestandsentwicklung in den LME-Lägern ablesen, die nach einem neuerlichen Rückgang bis auf 926.100 t (15.10.18) bereits zwei Tage später auf 1.082.600 t angestiegen sind. Zum 31.10.18 lagerten dort 1.047.950 t. Angesichts der immer noch vergleichsweise geringen Lagerbestände an der LME scheinen feste Notierungen möglich und gerechtfertigt zu sein.



Generell herrscht am Aluminiummarkt wenig Zuversicht. Zwar setzen manche Marktteilnehmer auf Stützungsmaßnahmen seitens der chinesischen Regierung, die dann auch einen positiven Effekt auf Notierungen zeigen dürften. Aber durch das mögliche Ende der Sanktionen gegen Rusal wird mit weiter steigenden Metallzulieferungen gerechnet, denn die Produktionen sind auf voller Kapazität weitergelaufen. Die Marktteilnehmer, die bearisch eingestellt sind, liegen derzeit in der Mehrheit.

## KUPFER

### ■ Kupfer findet Unterstützung in der Verengung des Angebotes

Die jüngsten chinesischen Konjunkturdaten bestätigen die Einschätzungen hinsichtlich einer sich abkühlenden Konjunktur. Dies zieht ebenfalls die Metallpreise in Shanghai und London nach unten. Auch wenn das Planungsbüro in Peking mitteilt, dass Regionen des Landes, die unter dem Handelsstreit mit den USA leiden, zusätzliche Unterstützung erhalten sollen, wird dieser Effekt wohl erst im nächsten Jahr zu spüren sein. Gerade bei der Rohstoffnachfrage dürfte der politische Einfluss längere Zeit brauchen. Die Marktexperten erwarten insbesondere von der Regierung geplante Infrastrukturprojekte, die besonders rohstoffintensiv sind.

Dennoch kam es bei Kupfer zu eigenen Preisbewegungen, da hier weitere Faktoren den Markt beeinflussen. So sind die Kupferlagerhausvorräte in den lizenzierten Lägern der LME in der Berichtszeit weiter zurückgegangen und liegen mittlerweile rund zwei Drittel unter dem Jahreshoch. Die Lagerbestände sind um mehr als 62.000 t von 199.125 t auf 137.625 t am 31.10.18 gefallen. Der Kupferpreis findet Unterstützung in der Verengung des Angebotes und die Haltelinie bei 6.000 USD bzw. sogar etwas darüber konnte verteidigt werden.

Die höchsten Notierungswerte konnten am 04.10.18 mit 6.312 USD bzw. am 12.10.18 mit 6.304 USD erreicht werden. Wie anfällig der Kupfermarkt ist, zeigte sich im weiteren Monatsverlauf, denn der Markt verlor bis auf 6.130 USD bzw. dann zum Berichtsmonatsende sogar bis auf 6.017 USD. Damit sind die Gewinne verloren, die sich noch im September langsam aufgebaut hatten.



Die Konjunktursorgen sind somit wieder am Markt zurückgekehrt, die Marktteilnehmer befürchten eine Abschwächung des globalen Wirtschaftswachstums bedingt durch den US-China-Handelsstreit und die jüngste Eskalation im EU-Haushaltsstreit mit Italien. Die Marktteilnehmer haben sich zuletzt zurückgezogen, was sich in den niedrigen Notierungen trotz des LME-Bestandsrückgangs zeigt. Die Marktteilnehmer müssen ihre Blicke nun wieder nach unten richten.

## NICKEL

### ■ Notierungen wieder unter Druck

Für Nickel gab es einen neuerlichen Abwärtsdruck und die Notierungen gingen im Monatsverlauf deutlich zurück. Nach einer Phase der Seitwärtsbewegung (12.410 USD bis 12.480 USD) wurde bis zum 10.10.18 ein Vorstoß bis auf 12.900 USD gewagt, aber die Notierungen sprangen nicht über die 13.000-USD-Linie. In der letzten Oktoberwoche setzte eine Schwächeperiode ein und der Berichtsmonat schloss mit 11.675 USD.

Inzwischen scheint die chinesische Regierung zu erkennen, dass der Druck auf die Wirtschaft zunimmt, denn die Rhetorik hinsichtlich der Einstellung gegenüber externen Faktoren verschärft sich. Die angekündigten Stimulierungsmaßnahmen für die heimische Wirtschaft seitens der Regierung werden zwar vom Markt positiv bewertet, doch es ist den Marktteilnehmern auch klar, dass jede Art von Maßnahmen erst mittelfristig Wirkung zeigen kann.

In ihrem aktuellen Monatsbericht hat die International Nickel Study Group, ein Zusammenschluss der größten Nickelerz fördernden und Nickel konsumierenden Länder, mitgeteilt, dass das Defizit im August auf 7.100 Tonnen zurückgegangen ist, nachdem dies im Juli noch bei 16.500 Tonnen gelegen hatte. Für 2019 erwartet die Expertengruppe ein weltweites Produktionsplus von über acht Prozent. Die deutliche Reaktion auf der Angebotsseite ist zum einen dadurch begründet, dass die Edelstahlproduktion auf Hochtouren läuft, was entsprechend zu einer hohen Nickelnachfrage beitragen könnte. Ebenfalls zieht die Nachfrage nach Nickel zur Produktion von Batterien an, die hauptsächlich in Elektroautos verwendet werden.





Begleitet wurde der Berichtsmonat Oktober von einem kontinuierlichen Rückgang der Nickelbestände, die in den vergangenen zwölf Monaten um rund 45 Prozent gefallen sind. Im abgelaufenen Monat bedeutet dies eine Reduzierung von 228.100 t am 01.10.18 auf 218.862 t am 31.10.18.

Für das kommende Jahr könnte der globale Markt vor einer spürbaren Entspannung stehen. Ein Angebotsdefizit sollte den Nickelpreis stützen und risikobereite Investoren wetten bereits auf eine Preiserhöhung.

## ZINK

### ■ Kursziel für Zink sinkt

Nachdem der Zinkmarkt die wichtige Unterstützungslinie von 2.600 USD am 15.10.18 mit 2.596 USD unterschritten hatte, ist wieder eine leichte Erholung der Preise zu beobachten. Im Monatsverlauf Oktober gelang es dem Zinkpreis sogar die wichtigen 2.700 US-Dollar zurückzuerobern, 2.702 USD am 24.10.18, doch dieser Eindruck währte nicht lange. Der Berichtsmonat schloss mit 2.529 USD.

Gestützt wurde der Zinkpreis von den Produktionssenkungen in China, wodurch das Land wieder in den Fokus des Marktes rückt. Weiterhin haben geringere Gewinnmargen die Produktion beeinträchtigt. Mittelfristig sehen Analysten das Potential für einen höheren Druck auf die Zinkpreise, da höhere Investitionen dann die Angebotslage verbessern dürften.

Derzeit ist weder eine ausgeprägte Schwäche des US-Dollars noch eine baldige Einigung im Handelsstreit der USA mit China zu erwarten. Insofern dürften die beiden einschneidendsten Belastungsfaktoren dem Markt vorerst erhalten bleiben. Der schwache chinesische Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe hat die Metallpreise zusätzlich belastet.

Etwas Unterstützung gab es für den Zinkmarkt seitens der Entwicklung der LME-Bestände, die sich im Oktober um rund 50.000 t reduzierten – von 201.925 t auf 151.025 t.

Die International Lead and Zinc Study Group (ILZSG) hat in ihrem jüngsten Bericht Korrekturen an den vorherigen Prognosen vorgenommen. So wurde dann überraschend das für dieses Jahr erwartete Angebotsdefizit am globalen Zinkmarkt auf 322.000 Tonnen nach oben revidiert. Nach sieben Monaten im Jahr 2018 hat am Zinkmarkt nur ein Defizit von 42.00 Tonnen bestanden.



Hier hat wohl auch eine geringere Erzeugung chinesischer Produktionsstätten wegen der stark gefallen Preise eine Rolle gespielt.

Für das kommende Jahr liegt die Erwartung direkt deutlich niedriger und das erwartete Defizit wird mit 70.000 Tonnen angegeben. Das würde dennoch das vierte Defizitjahr infolge bedeuten und sollte somit langfristig für nachhaltig höhere Zinkpreise sprechen. Mittelfristig wird das Industriemetall positiv gesehen, denn der Markt befinde sich weiter im Angebotsdefizit.



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk  
Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

**Telefon:** +49 (0)2339-605-5  
**Fax:** +49 (0)2339-605-888-88  
**E-Mail:** [info@aluminiumonline.de](mailto:info@aluminiumonline.de)  
**Internet:** [www.aluminiumonline.de](http://www.aluminiumonline.de)

**Redaktionsleitung:** Matthias Kämper  
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

**Redakteurin:** Petra Reuther

**Schriftleitung:** Michael Obst

**Erscheinungstermin:** Monatlich

### Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk

Rechtsform:  
GmbH & Co. KG

Postfach 92 22 49  
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel  
Amtsgericht Essen, HRA 8543  
Steuernummer: 323/5819/0278  
USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

E-Mail [info@AluminiumOnline.de](mailto:info@AluminiumOnline.de)

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Web [www.AluminiumOnline.de](http://www.AluminiumOnline.de)

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

